

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909**

21.3.1909 (No. 79)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. März

N<sup>o</sup> 79

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

## Abonnements-Einladung.

Die „Karlsruher Zeitung“, die als erstes Organ die Hofberichte und die amtlichen Veröffentlichungen der Großh. Regierung bekannt gibt, ist auf kein Fraktionsprogramm verpflichtet, und steht somit vorurteilslos den öffentlichen Fragen gegenüber, deren Lösung sie unabhängig von Schlagworten, im Sinne des Allgemeinwohls herbeizuführen bemüht ist. Auf dem Boden unbedingter Treue zu Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland wirkend, tritt sie ein für die Fortentwicklung und den vernunftgemäßen Ausbau unserer verfassungsrechtlichen Einrichtungen in gemäßigt-liberalem Sinne. Unterstützt von einer Reihe gutunterrichteter Mitarbeiter im Reich wie im engeren Heimatlande, vermag die „Karlsruher Zeitung“ ihren Lesern ein wahrheitsgetreues Bild der wichtigsten Begebenheiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens rasch zu bieten.

Durch ihre gleichmäßige Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen des Großherzogtums eignet sich die „Karlsruher Zeitung“ für Anzeigen aller Art. Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ beträgt für das Vierteljahr 3 M. 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 M. 65 Pf.

Beim bevorstehenden Vierteljahreswechsel laden wir zum Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“ höflichst ein.

Redaktion und Verlag der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Gemeindevorstand Franz Sales Dorer in Donaueschingen das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem königlich preussischen Rittmeister Freiherrn von und zu Egloffstein, Eskadron-Chef im 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 11. März d. J. anlässlich der Abreise des Stationsleiters der Staatsbahnenverwaltung dem Vorsteher des Stationsamtes Mannheim-Neckarau, Stationskontrollleur Wilhelm Weich, dem Bureau- und Abfertigungsbeamten, Stationskontrollleur Michael Waldenaire in Karlsruhe und dem Vorsteher des Stationsamtes Wilderdingen, Stationskontrollleur Karl Seilnacht unter Verleihung der Amtsbezeichnung Bahnverwalter die Stellen von Vorstehern eines Stationsamtes I zu übertragen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 17. März d. J. wurde dem Bahnverwalter Wilhelm Weich das Stationsamt Mannheim-Neckarau, dem Bahnverwalter Michael Waldenaire das Stationsamt Karlsruhe-Westbahnhof, dem Bahnverwalter Karl Seilnacht das Stationsamt Zimmendingen, dem Vorstand des Stationsamtes Triberg, Bahnverwalter Otto Mörch das Stationsamt Konstanz, dem Vorstand des Stationsamtes Zimmendingen, Bahnverwalter Franz Hauser das Stationsamt Eberbach, dem Vorstand des Stationsamtes Eberbach, Bahnverwalter Heinrich Geiger das Stationsamt Karlsruhe übertragen, ferner der Vorstand des Stationsamtes Karlsruhe, Bahnverwalter Dr. Edwin Koch der Generaldirektion zur Dienstleistung zugeteilt, dem Vorsteher des Stationsamtes Friedrichsfeld, Stationskontrollleur Bernhard Wisinger das Stationsamt Neckarelz zur Verleihung übertragen und der Betriebssekretär (Eisenbahnpraktikant) Alfred Stadelhofer in Karlsruhe zum Stationskontrollleur ernannt.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom

18. März d. J. wurde Regierungsbaumeister Ernst Gaber in Gernsbach nach Forbach versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 4. März d. J. wurde Betriebsassistent Friedrich Diehm in Hornberg nach Graben-Neudorf versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Vor der Entscheidung.

Zwischen den Kabinetten der Großmächte findet ein lebhafter Meinungsaustrausch statt, Vorschläge, Anregungen, Noten werden geprüft, und die diplomatische Maschinerie arbeitet mit Volldampf. Vor den letzten, entscheidenden Stunden wird von der europäischen Diplomatie alles aufgegeben, um den auf das äußerste gefährdeten Frieden zu retten, und es ist gewiß kein zufälliges Zusammentreffen, daß in dem Augenblicke, wo die Verhandlungen unter den um den Frieden besorgten Mächten ein lebhaftes Tempo annahmen und auf das äußerste beschleunigt wurden, die für den heutigen Tag geplante Aktion des Grafen Jorgach in Belgrad um einige Tage verschoben wurde. Jedenfalls wurde mit der Verschiebung dieses wichtigen Schrittes Zeit und Raum geschaffen für die Bemühungen der Diplomatie. Es sind zweierlei Verhandlungen, die jetzt zwischen den Kabinetten geführt werden und deren Fäden neben einander herlaufen. Die eine Aktion der Mächte besteht darin, daß Serbien durch einen wirkungsvollen und eindringlichen Appell veranlaßt werde, einen deutlichen Verzicht auf seine bosnischen Ansprüche auszusprechen und seine friedlichen Gesinnungen durch Handlungen zu beweisen. Neben den Verhandlungen über eine Demarche der Mächte aber spielen sich andere wichtige diplomatische Aktionen ab, die den Weg frei machen sollen für die Konferenz. Die Verhandlungen über den Konferenzgedanken stehen jetzt im Vordergrund; wichtige Vorschläge, die es ermöglichen sollen, die Konferenz baldigst einzuberufen und dadurch die Spannung in Europa zu mildern, bilden den Gegenstand der Erwägungen und Beratungen der Staatsmänner. Ein Vorschlag, der vom Pariser „Lemps“ veröffentlicht wurde, bewegt sich ungefähr auf derselben Linie wie der Vorschlag Tittonis und der deutsche Vorschlag. Alle drei Vorschläge gehen darauf aus, der Entente zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn eine Sanktion durch die Mächte zu verleihen und dadurch dem Besitztitel Österreichs einen höheren Schutz, eine völkerrechtliche Bekräftigung zu gewähren. Der französische Vorschlag ist deshalb von besonderem Interesse, weil er aus Unterredungen zwischen dem österreichisch-ungarischen Votschaffer in Paris Grafen Hevenhüller und dem französischen Minister des Aeußern Richon hervorgegangen ist. Nach diesem französischen Vorschlag würde durch die Großmächte in markanter Form festgestellt werden, daß Serbien am 10. d. auf alle territorialen und politischen Ansprüche verzichtet habe, und von dieser Feststellung würde in Wien und Belgrad, wo sie zur Kenntnis gebracht werden sollte, Akt genommen werden. Durch eine solche übereinstimmende Feststellung der Mächte würde bekräftigt werden, daß die bosnische Frage eine res judicata ist, gegen die kein weiterer Anspruch erhoben werden kann. Dasselbe Ziel — rasche Durchführung einer internationalen Anerkennung des Vollzogenen — verfolgt der italienische Vorschlag. Dieser Vorschlag geht zweckmäßigerweise darauf hin, aus dem Konferenzprogramm alle jene Fragen auszuscheiden, bei welchen eine übereinstimmende Auffassung der beteiligten Mächte schwer zu erzielen wäre, und nur jene Fragen auf das Programm der Konferenz zu stellen, bei denen die materielle Übereinstimmung der Mächte bereits hergestellt ist, da sie entweder abgeschlossen sind, wie die bosnische Frage, oder dem Abschlusse sehr nahegerückt sind, wie die türkisch-bulgarische Frage. Der italienische Vorschlag setzt den Reibungskoeffizienten der Konferenz auf ein Minimum herab. Er sichert ihr einen schnellen Gang sowie Verlässlichkeit und Erathheit des Betriebes. Der deutsche Vorschlag ist in der Schön-Cambonischen Formel zusammengefaßt worden, die besagt, daß die Unterzeichnung des Ententeprotokolls eine neue Tatsache geschaffen habe, die respektiert werden müsse. Auf diese

(Mit zwei Beilagen.)

Formel hatten sich die Mächte bereits vor drei Wochen geeinigt, und die Launenhaftigkeit der russischen Politik hat es verschuldet, wenn diese Einigung damals in die Brüche gegangen ist. Die Situation hätte nie jene gefährliche Zuspitzung erfahren, wenn nicht der russische Ministerpräsident, nachdem er bereits seine prinzipielle Zustimmung zu einem Kollektivschritt der Mächte gegeben hatte, plötzlich darauf bestand, eine getrennte Aktion in Belgrad zu unternehmen. Jetzt soll wieder Europa sprechen. Deshalb wird in allen Staatskanzleien ununterbrochen gearbeitet, Noten werden entworfen, Vorschläge, Entwürfe, Prospekte schießen auf, Verhandlungen über eine Demarche in Belgrad und Verhandlungen über die Konferenz: eine doppelte Aktion soll den stark bedrohten Frieden noch in letzter Stunde sichern. Beide Verhandlungen, die, getrennt von einander, eine neben der anderen herlaufen, influenzieren sich gegenseitig, denn sie dienen einem Zweck. Man will der Kriegsgefahr ein Ende bereiten, aber diese Kriegsgefahr ist durch die serbischen Aspirationen auf Bosnien und die Herzegovina gegeben. Jeder Vorwand für die serbischen Aspirationen wird entzogen, wenn die Mächte dem Entente-protokoll zwischen Österreich und der Türkei das große Siegel aufdrücken und den Wortlaut des Berliner Vertrages mit dem tatsächlichen und nunmehr auch rechtlichen Bestand in Einklang bringen. Die Mächte sollen sprechen, Europa soll seine Stimme vernehmen lassen. Das ist der Sinn der Verhandlungen.

\* Paris, 20. März. Entsprechend einer Mitteilung Österreich-Ungarns an die Mächte nimmt, wie die Ag. Sabas meldet, England Kenntnis von dem Protokoll mit dem Vorbehalt betreffend die eventuellen Entscheidungen der Konferenz über die Fragen, welche ein vorläufiges Abereinstimmen nötig machen. Rußland hat die Notwendigkeit des Zusammentritts einer Konferenz betont, sowie den Wunsch, mit Österreich-Ungarn und den anderen Mächten bezüglich ihres Zusammentritts sich zu verständigen. Italien ist der Ansicht, daß die Frage der Konferenz nunmehr reif sei; es hat ein Programm vorgezeichnet.

\* Konstantinopel, 20. März. Der montenegrinische Geschäftsträger legte in einer Unterredung über die äußere Lage den Standpunkt Montenegros und Serbiens dar. Der zwischen den beiden Ländern bestehende Militärvertrag beziehe sich sowohl auf den Offensiv- als auch auf den Defensivfall. Die geringste Konzeption für Serbien und Montenegro bestehe in der Neutralitätserklärung eines Streifens von Novibazar oder Bosnien. Mit der Aufhebung des Artikels 29 des Berliner Vertrages werde sich Montenegro nicht begnügen, denn die Bestimmungen des Artikels würden de facto auch jetzt nicht gehalten. Die Lage sei ernst, da von einem weiteren Notenwechsel nicht viel zu erhoffen sei.

Der stellvertretende Minister des Aeußern erklärte bezüglich der Stellung der Türkei, von der Abtretung oder Neutralitätserklärung eines Streifens von Novibazar könne keine Rede sein. Auch die Großmächte würden nicht einwilligen. Die Konferenz könne nur in Betracht kommen, wenn die territorialen Ansprüche Serbiens ausgeschaltet würden. Das Verbot der Waffendurchfuhr sei in der gestrigen Sitzung des Ministerrats endgültig bestätigt worden. Die Regierung sei dabei nur von dem Wunsche geleitet, die Erregung Serbiens nicht noch mehr zu erhöhen. — Für die Türkei seien militärische Maßregeln nicht nötig, da in den bedrohten Gebieten eine genügende Truppenmacht sei. Die Lage sei ernst, aber aus dem weiteren Notenaustausch sei noch immer eine friedliche Lösung zu erhoffen. Bezüglich Deutschlands erklärte der Minister, die Bforte erkenne durchaus die Haltung Deutschlands an. Deutschland sei derjenige Staat, dessen Vorgehen in der ganzen Angelegenheit die meiste Besonnenheit zeige.

\* Venedig, 20. März. Der Vertreter des Militärblattes „Regatione“ erfährt, das Kriegsministerium arbeite an einer Vorlage über Verstärkungen an der Ostgrenze Italiens. Der Abmarsch einer Festungsartilleriebrigade von Turin nach Venedig sei beschlossen und stehe unmittelbar bevor.

\* Saloniki, 20. März. Von der türkischen Regierung ist die Erlaubnis eingegangen, auch den Rest der Munition und Geschosse von der Ladung des Dampfers „Crimes“ und das Dynamit von der Ladung des „Archis“ nach Serbien zu befördern. Die Erlaubnis für weitere Sendungen wurde kategorisch verweigert.

\* Konstantinopel, 20. März. Dem „Tanin“ zufolge wurden drei Bataillone und 1 Batterie gegen den Albaneser Geführten Jissa Boletinae geschickt, der sich mit verschiedenen Anhängern des alten Regimes in Jstreny bei Jpek verschanzt hat.

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 19. März.

Abg. Koske (Soz.) fortfahrend: Wie steht es mit den Vorkäufen zur Revision des Weidwerderechts? Verschiedene Fälle haben gezeigt, daß die Befragung der Vorgesetzten wegen Mißhandlung oder Beleidigung Untergebener eine viel zu milde ist. Die im vorigen Jahre angenommene Resolution auf tatsächliche Durchführung der Öffentlichkeit der Militärgerichtsverhandlungen ist bisher nicht durchgeführt worden. Wie steht es mit der Revision des Militärstrafrechts? Der jetzige Zustand kostet uns viele Menschenleben, denn unsere Selbstmordstatistik ist mit 0,4 Proz. die höchste von allen, mit Ausnahme der österreichischen und derjenigen der Vereinigten Staaten. Wie kommt der Kriegsminister dazu, die Sozialdemokraten die doch auch im Ernstfalle gebraucht werden, als Verbrecher zu schmähen und zu behaupten, sie propagieren den Meißel? Es ist nicht wahr, daß Bebel in Dresden die Worte über das Heerwesen gesprochen hat, die ihm vom Kriegsminister in den Mund gelegt worden sind. Gegner des Heeres sind wir nicht, wir wollen nur eine Reform des Heerwesens. Das Heer ist nicht mehr ein Bollwerk zum Schutze des Absolutismus, sondern ein Instrument der bürgerlich-kapitalistischen Ordnung gegen die aufstrebende Arbeiterklasse. Solange der Heeresorganismus nicht geändert und Mißstände nicht beseitigt werden, rufen wir: Nieder mit dem Militarismus!

Gegen die Behauptung Koskes, ein sächsischer Schütze sei zu Tode gekehrt worden, wendet sich der sächs. Bevollmächtigte Frhr. von Salza und Lichtenau: Die Sache liegt doch anders. Der Lausitzer wurde in zulässigem Umfang ausgeführt. Nach seiner Beendigung brach der Schütze zusammen und starb alsbald. Die Begnadigung des betreffenden Unteroffiziers zu sechs Wochen Festungshaft ist deshalb erfolgt, weil die Sektion des Verstorbenen ergab, daß er schwer krank, eine verwachsene Lunge, sowie Herzverengung hatte, die den Tod herbeigeführt hat. Die Ermittlungen darüber, ob der Mann schon bei seiner Einstellung krank war, sind noch nicht abgeschlossen.

Abg. Hagemann (nat.): Wie kann Herr Koske sich über den Angriff des Kriegsministers wundern? Hat doch Herr Stüden zuerst angefangen. Sollen wir schweigen, wenn die Sozialdemokraten gegen unser Heer solche Vorwürfe erheben? Unseren Truppen müssen wir dankbar sein für ihre Hilfeleistung bei den Hochwassergefahren in Thüringen und in der Altmark.

Abg. Kopsch (frz. Vpt.): Ich weise darauf hin, daß in diesem Jahre der Etat von vorneherein sparsamer aufgestellt worden ist. An der Präsenzliste kann doch jetzt nicht gespart werden, das ist doch nur beim Dispositionsfonds, bei den Reisekosten und Bauten möglich und da haben wir sorgfältige Prüfung obwalten lassen. Fraglich erscheint uns, ob die Musikkorps in ihrer jetzigen Stärke beizubehalten sind. Die private Tätigkeit der Militärmusiker sollte eingeschränkt werden. Wertvolle, brauchbare Grundstücke, die von der Heeresverwaltung so gut wie gar nicht benutzt werden, sollten veräußert werden. Der Mangel an Offizieren und Militärärzten liegt in erster Linie an den professionellen Bedenken, die insbesondere den jüdischen Medizinern entgegengebracht werden. Die Theorie, daß ein Reservoffizier nicht sozialdemokratisch wählen darf, führt solange zu den schmerzlichen Konflikten, als es Stichwahlen und die Theorie vom kleineren Übel gibt. So ist auch der Fall des aus dem Offiziersstande entfernten Dr. Trabandt in Hamburg zu beurteilen. Tatsache ist, daß die Zahl der Regimenter mit nur adeligen Offizieren in letzter Zeit nicht ab-, sondern zugenommen hat.

Kriegsminister von Einem: Herr Koske meint, ich hätte die Sozialdemokratie in unerhörter Weise angegriffen und verunglimpft. Das habe ich nicht getan. Ich habe nur zitiert, was in der Sozialdemokratie in Presse und Wort stets zum Ausdruck gebracht worden ist. Hat Auer nicht den Eid als einen Zwirnsfaden bezeichnet und Goldstickers als Fabel, über die nicht gepochelt werden sollte? Die „Leipziger Volkszeitung“ sagte, daß die Sozialdemokratie dem von den Volkswertretern verlangten Eide keine Bedeutung beilege, versteht sich von selbst. An anderer Stelle heißt es, daß der Bruch des Fahnen-Eides nicht verwerflich sei. Wir zwingen niemand zum Dienst als Sklaven. Jeder leistet seine gesetzliche Pflicht und in der Verfassung ist auch der Eid vorgeschrieben. Habe ich da etwas Falsches gesagt? Durchaus nicht. Sie haben in Jena eine Resolution angenommen, die die Sozialdemokratie verpflichtet, dahin zu wirken, daß den jungen Mannschaften Abzügen vor dem Militärdienst beigebracht werden soll. Herr Bebel hat zweifellos sein ganzes Leben lang tüchtig gearbeitet, aber immer mit dem ausgesprochenen Zweck, den Staat über den Haufen zu werfen. Würde ich das bezweifeln, so würde ich Herrn Bebel geradezu beleidigen. (Heiterkeit.) Er hat auch prophesiert, aber so schnell, wie er meinte, ist der Kladderadatsch nicht gekommen. Wir liegen eine geradezu empörende Agitationschrift für Soldaten vor. Darin heißt es, daß im Falle des Krieges die Reservisten, resp. die Reservisten sich weigern sollten. (Rufe: Wo steht das?) Bei Klautsch, kennen Sie den? (Große Heiterkeit.) Der Minister verliert den betreffenden Absatz, unterbrochen von fortgesetzten Zwischenrufen der Sozialdemokraten, die von der Rechten mit lebhaften Rufen: Ruhe! erwidert werden. (Abg. Frank-Mannheim ruft: Militärschritt! Präsident Graf Stolberg ruft den Abgeordneten zur Ordnung. Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Der Kriegsminister fährt fort: Ich habe also durchaus nicht die Sozialdemokratie in unerhörter Weise verunglimpft. Ist das geschähen, so liegt das an der Sozialdemokratie selbst.

Kriegsminister von Einem fährt fort: Wenn Herr Koske wünscht, daß das Schimpfen aufhöre, so hoffe ich, daß er auch Einfluß auf den Ton der sozialdemokratischen Presse in dieser Hinsicht gewinnt (Große Heiterkeit) und daß nicht wieder deraußer Terrorisimus getrieben wird, wie bei den letzten Wahlen, durch den ganze Familien ihrer Existenz beraubt wurden. Das ist viel schlimmer, als wenn ein Soldat einmal einen Puff oder Schlag bekommt. (Lebhaftes Sehr richtig!)

Abg. Kiefersberg (Wirtsch. Vgg.): In den Jugendorganisationen sollte auf Verhütung des Zigarettenrauchens gesehen werden. Dadurch wird infolge Verzehrer Dienstunbrauchbarkeit verursacht. Die Angriffe der Sozialdemokratie gegen den Kriegsminister machen wir nicht mit. Wir haben großes Vertrauen zu dem Minister und bitten ihn, bei Lieferungen möglichst das Handwerk zu berücksichtigen.

Nächste Sitzung Samstag, 1 Uhr: Fortsetzung.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 20. März.

Präsident Graf Stolberg eröffnet um 2 1/2 Uhr die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Militäretats.

Abg. Gothein (frz. Vgg.): Der Vorwurf, daß wir planlos Ausrüchte gemacht hätten, ist unbegründet. Im Gegenteil, wir haben jede Position intensiv geprüft. Bei der gegenwärtigen neuen Heeresorganisation und bei der Umbewaffnung sind zwar Ersparnisse zu machen. Einen Teil der Kosten verursacht unsere Zollpolitik. Der Zoll für Hafer wird hauptsächlich von der Heeresverwaltung getragen. Die Naturalienverwaltung kostet bei der jetzigen Zollpolitik 173 Millionen gegen 100 Millionen von früher. Die politische Lage Deutschlands ist ohne Zweifel günstiger als früher. Die französische Bevölkerung ist im Rückgang begriffen und so lange Rußland seine gegenwärtige politische Haltung beibehält, ist eine Kriegsgefahr für uns nicht vorhanden. Die Situation, die seinerzeit die Verstärkung unseres Heeres veranlaßte, besteht heute nicht mehr. Das Verhältnis zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten könnte auch bei uns angenehmer sein, wenn die Sozialdemokraten anders behandelt würden. Wenn gewerkschaftlich organisierte von den Kriegerebenen wegen ihrer politischen Gesinnung entfernt werden, so werden dadurch geradezu Sozialdemokraten gezüchtet.

\* Berlin, 20. März. Der Budgetkommission des Reichstages, die heute die Beratung des Marineetats fortsetzte, ging ein Schreiben des Reichskanzlers zu, worin dieser mitteilt, zurzeit nicht in der Lage zu sein, der Budgetkommission persönlich die gewünschte Auskunft über die deutsch-englische Flottenbau-Verständigungsfrage zu geben. Doch soll der Staatssekretär des Äußeren zu einer entsprechenden Erklärung ermächtigt werden, so weit dies im Interesse des Landes liegt. Der Reichskanzler behielt sich vor, bei späterer Gelegenheit selbst auf die Angelegenheit zurückzukommen.

\* Berlin, 20. März. Die Finanzkommission des Reichstags beriet heute das Gas- und Elektrizitätssteuergesetz. In der Abstimmung wurde § 1 gegen 4 Stimmen und sodann der Rest der Vorlage ohne Debatte abgelehnt. Nächste Sitzung Dienstag: Branntweinsteuer.

### Der Postbeamtenausstand in Frankreich.

(Telegramme.)

\* Paris, 20. März. Deputiertenkammer. Unter Anrube des Hauses appellierte Leroy (radikaler Republikaner) an die Sachamtheit der Regierung und der republikanischen Gesinnung der Postbeamten, um der gegenwärtigen unbaltbaren Lage ein Ziel zu setzen. Massaban (unabhängiger Republikaner) schrie die Schuld an dem Streik der Zusammenhängigkeit in der Verwaltung zu. Die Telephonisten seien überbürdet. Beförderungen würden aus politischen Beweggründen vorgenommen. Die Beamten erwarteten vergeblich ein Reglement. Mehner erinnert sich an 1889 der Tagesordnung stimmte, die den Postbeamten das Streikrecht zubilligte.

Sombart (rebel. Soz.) äußert sich dahin, daß der Ausstand entstanden sei, weil die Regierung im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen verümt habe, Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen und weil sie sich ferner geweigert habe, mit dem Personal zu verhandeln. Die Postbeamten hätten nur die Forderung gestellt, ebenso wie die Eisenbahnbeamten behandelt zu werden. Unterstaatssekretär Simyan ergriff hierauf das Wort und sprach über die Beförderungsfragen und die Ausnahmisseitel. Er bezog sich auf den Bericht eines Inspektors, aus dem hervorgehe, daß den Vorgesetzten der Postämter bezüglich ihres Urteils über ihre unterstellten Beamten immer ihre Freiheit gelassen worden sei. Den ihm gemachten Vorwurf der Günstlingswirtschaft weise er zurück.

Rouancé verteidigt unter häufigen Unterbrechungen den Generalverband der Postbeamten. Der Staatssekretär habe sich äußerst nervös gezeigt und sich auf die Polizei verlassen.

Minister Barthelemy erklärte, er habe dem Personal Garantien gegeben und ein Statut, wie es keine andere Verwaltung besitze. Er weist sodann den Vorwurf der Günstlingswirtschaft und Ungerechtigkeit zurück. Dieser Streik habe auch nicht den Splitters einer Emschuldigung für sich. Man schneide nicht die Verbindung Frankreichs mit dem Ausland wegen einer einzigen Frage der Beförderung ab. Die Beamten revolutionieren gegen die gesamte Nation gerade in einem Augenblicke, wo die Regierung dringend der fortgesetzten Verbindung mit ihren Postbeamten bedarf. Das Attentat auf die nationale Souveränität werde leicht zu einem solchen auf die normale Verteilung. Trotzdem mölle er, der Minister, dem Personal die Möglichkeit geben, zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Keisten sie diesem Rufe nicht Folge, dann werde die Regierung strenge endgültige Maßregeln ergreifen. Er, Barthelemy, werde eher sein Portefeuille niederlegen, als davon abgesehen. Die Kammer beschloß hierauf den öffentlichen Anschlag der Rede Barthelemy. Die Sitzung wurde sodann bis 9 1/2 Uhr unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung verteidigte Verdour das Vorgehen der Post- und Telegraphenbeamten. Wille führte aus: Es sei sicher, daß unter den Beamten große Unzufriedenheit gegen Simyan herrsche.

Nachdem die Diskussion bis gegen 2 Uhr nachts gedauert hatte, nahm die Kammer mit 368 gegen 211 Stimmen eine Tagesordnung an, die besagt, die Kammer beschliesse, einen Streik der Beamten nicht zuzulassen. Sie drückt der Regierung das Vertrauen aus, daß sie die Ruhe und Ordnung im Postdienste wieder herstellen werde, billigt ihre Erklärungen und geht zur Tagesordnung über.

\* Paris, 20. März. Über den Schluß der gestrigen Nacht-sitzung der Deputiertenkammer wird nachträglich noch gemeldet: Auf die Anschuldigungen Willems gegen Barthelemy, daß er die nationale Verteilung mit dieser Streitfrage vermenget habe, erklärte der Minister: Seit drei Tagen erhielt der Minister des Äußeren keine Depeschen mehr, die für die nationale Verteilung das größte Interesse haben könnten. Er verlas sodann einen Bericht des Präsidenten des Norddepartements, wonach zwischen Paris und der belgischen Grenze 37 Linien unterbrochen seien, und fuhr fort, die einzigen noch intakten internationalen Linien sind die mit Berlin, Mülhausen, Basel, Wien und Zürich, im Innern sind noch in Betrieb die mit Bordeaux, Clermont, St. Etienne, Lyon, La Rochelle, Orleans, Le Mans und West. Darauf wurde die Debatte geschlossen. Vizepräsident Vertheaux gab einige Tagesordnungen bekannt. Minister Barthelemy erklärte sich für die Tagesordnung Nein-a-Barenne brachte folgende Tagesordnung ein: „Die Kammer ist

darauf bedacht, die Ordnung in der Verwaltung der Post wieder hergestellt zu sehen und vertraut auf den Geist der Gerechtigkeit der Regierung und den Geist der Disziplin des Personals, um dieses Ergebnis herbeizuführen. Zur Untersuchung wird eine Kommission von 22 Mitgliedern eingesetzt. Der erste Teil dieser Tagesordnung wurde durch Sandaubegeben an genommen. Der zweite Teil betr. Einsetzung einer Kommission, bei dem Barthelemy die Vertrauensfrage stellte, wurde mit 354 gegen 288 Stimmen abgelehnt. Barenne und andere Deputierte fragten Johann, was an der Meldung eines Abendblattes wahr sei, daß einige Beamte der Postverwaltung abgesetzt wurden (Bewegung). Barthelemy erklärt, gegenwärtig sei noch keine endgültige Absetzung erfolgt. Die Regierung habe den Beamten Bedenkzeit zum Überlegen lassen wollen. Nach der gemeldeten Annahme der Tagesordnung Nein-a wurde die Sitzung aufgehoben. Nächste Sitzung Montag 2 Uhr.

\* Paris, 20. März. Das Komitee zur Verteidigung des Syndikalrechts hat zur Unterstützung des Ausstades der Post- und Telegraphenbeamten beschlossen, die Möglichkeit eines Generalfreiküß im gesamten Staatsdienste, im öffentlichen Dienste und in Handel und Industrie ins Auge zu fassen, falls der Streik der Post- und Telegraphenbeamten nicht schnell zu ihren Gunsten entschieden wird.

\* Paris, 20. März. Das nach der Kammeritzung versammelte Ausstadeskomitee der Postbeamten versicherte im Gegensatz zu den Behauptungen des Ministers Barthelemy, daß ein Fall von absichtlich schlechter Arbeit nicht vorgekommen sei. Das „Echo de Paris“ schreibt, es werde keine Dienstentlassung von Beamten ausgesprochen werden, die ihren Dienst wieder aufnehmen.

### Grossherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 20. März.

Gestern abend wohnte Seine königliche Hoheit der Großherzog einem Vortrag beim Offizierkorps des Landwehrbezirks Karlsruhe im großen Rathhauseaal, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin einem von Flottenverein veranstalteten Vortrag im Museumsaal bei.

Heute vormittag hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb und ertheilte von halb 10 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Finanzrat Kempff bei der Zollrevision, dem Landesgeologen Bergart Dr. Schalk, dem Oberamtmann Dr. von Seubert, dem Ersten Bürgermeister Dr. Paul und dem Fabrikanten Gimmelbeber in Karlsruhe, den Forstmeistern Koenige in Lahr, Fürstenwerth in Kastatt und Widmann in Ettlingen, dem Direktor Blimmel vom Realprogymnasium in Waldshut, dem Professor Müller in Tauberbischofsheim, dem Vorstand der Bahnbauinspektion Überingenteur Lehmann in Rehl, den Professoren Ehlers in Müllheim, Pfeiffer in Lahr und Grundler in Radolfzell, dem Amtmann Dr. Keller in Müllheim, dem Bürgermeister Rehm in Emmendingen, dem Sparfassenrechner und Landtagsabgeordneten Reiff in Söllingen und dem Gasthofbesitzer Brenner in Baden.

Um die Mittagszeit empfingen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Ihre königliche Hoheit die Herzogin Philipp von Württemberg, Höchstweldche zum Besuch Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Max hier anwesend ist.

Ihre königliche Hoheit Großherzogin Luise empfing heute mittag den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin Mutter zu Wied mit Tochter Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Luise. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin begrüßte die hohen Gäste am Bahnhof und geleitete dieselben zum Schloß. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nahmen am dejeuner im Schlosse teil. Ihre königliche Hoheit die Fürstin zu Wied reiste um halb 6 Uhr nach Wiesbaden zurück.

Gegen abend nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimrats Dr. Freifferrn von Babo entgegen.

\* (Großh. Hoftheater.) Von der Generaldirektion wird uns mitgeteilt: In der kommenden Woche bringt das Schauspiel am Dienstag 23. März Refrachs Zauberposse „Lumpacibagabundus“ und am Freitag den 26. die erste Wiederholung des neuinszenierten „Cymbelin“. — In der Oper erscheint am Montag den 22. März nach sechsjähriger Unterbrechung Glucks „Orpheus und Eurydike“ in Neuinszenierung. Als Festvorstellung aus Anlaß des Besuches Seiner Majestät des Königs von Sachsen am Samstag den 27. März wurde höchstens Orts Delibes „Lakme“ befohlen. Die Besucher dieser Festvorstellung werden gebeten, in Festkleidung (Herren im Frack, Damen in hellen Kleidern) zu erscheinen. Der Opernspielplan sieht sonst noch vor: Donnerstag den 25. „Freischütz“ und Sonntag den 28. „Fi-delio“. Am Mittwoch den 31. März findet auf Allerhöchsten Befehl für die an Ostern zur Entlassung kommenden Volksschüler abends 5 1/2 Uhr eine Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ statt. — Die zum Gedächtnis Ernst von Wildenbruchs geplante Neuinszenierung der „Quihows“ wird für den 3. April vorbereitet. In den Opernspielplan der nächsten Zeit wird Puccinis „Böhème“ und Mozarts „Entführung aus dem Serail“ wieder aufgenommen. — Für Mitte April ist eine Aufführung von Kleists „Räthchen von Heilbronn“ in Aussicht genommen. In Vorbereitung befindet sich Wagners „Tristan und Isolde“.

\* (Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 18. März.) Nach Mitteilung des Großherzoglichen Geheimen Kabinetts wird Seine Majestät der König von Sachsen am 27. d. M. mittags zwischen 12 und 1 Uhr zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften in hiesiger Stadt eintreffen und bis 28. d. M. dahier verweilen. Es wird beschlossen, aus diesem Anlasse die Einzugsstraßen (Kriegs- und Karlsfriedrichstraße) und den Marktplatz zu beslaggen bzw. zu schmideln. Die Einwohnerchaft soll um Beslaggen der Häuser ersucht werden. — Der Vorstand des deutschen Städtetags teilt einen Abdruck der von ihm an den Reichstag gerichteten Petition, betr. die Abänderung der §§ 21 und 23 des Entwurfs eines Arbeitskammergesetzes, mit. Darin wird beantragt, daß die Kosten der Arbeitskammer den Interessenten (Arbeitgebern und Arbeitern) und nicht, wie im Gesetzentwurf vorgesehen,

den Gemeinden, auferlegt werden, falls aber an der grundsätzlichen Kostentragung der Gemeinden festgehalten wird, dem § 23 des Entwurfs eine Fassung gegeben werde, nach der den Gemeinden die Möglichkeit der vollständigen Wiedereinzahlung ihrer dafür gemachten Aufwendungen gewährleistet werde. Der Stadtrat erklärt sich hiermit einverstanden. Nach Beratung auf der Stadtkonferenz wird beschlossen, mit Wirkung vom 1. Januar d. J. an die Vergütungen der vertragsmäßigen und der nichtvertragmäßigen Hauswartungs- und Haushaltungsgesellschaften von 900 bis 1200 auf 1000 bis 1500 zu erhöhen. Der hiernach im laufenden Jahre erwachsende Mehraufwand beträgt 3700 M. — Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß für die in verschiedenen Gebieten des deutschen Reichs durch Hochwasser heimgeführten Bewohner eine Geldsumme von insgesamt 200 M. aus der Stadtkasse bewilligt werde. Auch ist der Stadtrat gerne bereit, freiwillige Gaben der Einwohnerschaft entgegenzunehmen und an die Beschädigten abzugeben. — Mit der Beratung des diesjährigen Gemeindevoranschlags im Bürgerausschuß wird nach Wunsch der Prüfungskommission der Stadtverordneten Mittwoch den 14. April d. J. begonnen werden. — Der frühere Gemeindevorstand für den Stadtteil Mintheim, Wilhelm Schäßle, wird zum Armen- und Waisenspleger für jenen Stadtteil ernannt. — Der Entwurf einer Meinung an die städtischen Ämter und Betriebe zur Durchführung des neuen Arbeiterstatuts und des Lohnstatuts wird gutgeheißen.

**Der Vorstand des Badischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins** beabsichtigt gestern Abend im großen Museumsaal eine Vorstellung des bekannten wissenschaftlichen Theaterstücks für Meereskunde, Schiffsbauausstellung Berlin 1908. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin beehrte den Vortrag durch ihren Besuch und wurde von den Mitgliedern des Vorstandes beim Eingang empfangen und in den Saal geleitet. Es war eine sehr anregende und lehrreiche Veranstaltung, die in Wort und Bild einen zusammenfassenden Überblick über Bau und Betrieb der Handels- und Kriegsmarine gab. Das Thema lautete: Wie Schiffe entstehen und vergehen. Zu zahlreichen Lichtbildern und kinematographischen Darstellungen hielt Marinechriftsteller Lehmann-Pleskow einen sehr instruktiven erklärenden Vortrag. Er sprach über den Schiffsbau in alter Zeit, über die Bedeutung der Schiffe als Kulturträger und als wichtigstes Instrument der politischen Herrschaft. Deutlich habe uns an dem Schicksal der Republikan an Mittelmeer (Venedig und Genua) und der Gams die Geschichte gezeigt, wie mit der Schiffahrt die politische Macht steht und fällt. Auf der Leinwand erschienen die venezianische Prachtgaleere Bucintoro und einige französische und englische Kreuzfahrtschiffe aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Bis ins vorige Jahrhundert hinein war Holz das einzige Material für den Schiffsbau und Wind die einzige Triebkraft. Erst als die Dampfkraft den Wind ablöste, als Stahl und Eisen das Holz verdrängte und die Erfindung der Schiffsdraht eine ungeahnte Steigerung der Fahrleistung ermöglichte, begann der Schiffsbau in moderner Form. Zahlreiche Bilder zeigten hierbei, wie auf den riesigen Werften die gewaltigen Handels- und Kriegsschiffe von 20 000 und mehr Tonnen Wasserdrängung entstehen, die einen Kostenaufwand bis zu 45 Millionen Mark erfordern. Ein kinematographisches Bild zeigte den Stapellauf des Riesenfahrers „Augusta Victoria“. Der Redner gab dann, immer unter Vorführung entsprechender Bilder, eine Schilderung der Montage der Stahlplatten, der inneren Einrichtungen, der Schubvorrichtungen und der Signalapparate. Dann zeigten wieder andere Bilder den Seezug in alter Zeit und der Kinematograph ließ uns in prächtigen Wandbildern den modernen Krieg im Frieden sehen. Unsere stolze Schlachtflotte zog klar zum Gefecht an uns vorbei, eilige Torpedoboote durchschnitten die schäumenden Wogen und abgeschossene Torpedos zogen ihre langen Linien auf der Meeresfläche. Dann sprach der Redner vom „Vergehen“ der Schiffe, von Strandungen und Zusammenstoßen, und von der normalen Lebensdauer, die beim Kriegsschiff etwa 20 Jahre beträgt, dann wird es zur Hülle und in dem Kriegsschiff zu Lazarett- und Kajütenzwecken benutzt. Auch das leider nicht selten durch tragische Katastrophen herbeigeführte „Vergehen“ der Schiffe wurde durch viele Bilder illustriert. Der Vortrag, der vielen Beifall fand und in seiner Anschaulichkeit wohl geeignet, dem Winde einen fesselnden Einblick in das vielgestaltige Marinewesen zu gewähren und lebhaftes Interesse anzuregen.

**Vom Städtischen Krankenhaus.** In dem ärztlichen Personal der medizinischen Abteilung des städtischen Krankenhauses treten, mit Wirkung vom 1. April d. J. an, folgende Änderungen ein: der I. Assistenzarzt Dr. Mayerle und der Medizinalpraktikant Dr. Selbing scheiden aus. Dafür werden übertragen: die Stelle des I. Assistenten dem Dr. Stodert, die Stelle des II. Assistenten dem Dr. Schlüterer, die Stelle des III. Assistenten dem Medizinalpraktikanten Max Gumprecht, die Stelle des IV. Assistenten der Medizinalpraktikantin Alice Weiter. Die Stelle der Vorsteherin des städtischen Krankenheimes in Baden-Baden wird dem Fräulein Ida Schäble, zurzeit in Ettlingen, übertragen. — Das Großherzogliche Ministerium des Innern beabsichtigt, nach einem vom Bundesrat festgestellten Entwurf Vorarbeiten über die Prüfung und Anerkennung von Krankenpflegerinnen zu erlassen. Es ist der Meinung, daß in kantonlichen oder sonstigen zum Staat für diesen Zweck anerkannten Krankenanstalten Gelegenheit zur Erlangung der nach den Vorschriften nachzuweisenden Ausbildung, die nach den dem Entwurf beigegebenen Grundrissen zu erfolgen hat, gegeben werden sollte. Das Großherzogliche Bezirksamt hat mit Bezug hierauf angefragt, ob der Stadtrat bereit ist, im hiesigen städtischen Krankenhaus eine den Vorschriften entsprechende Krankenpflegerschule einzurichten. Die Anfrage wurde vom Stadtrat bejaht.

**Karlsruher Varietés.** Im Kolosseum erregt zurzeit Hr. James Edison mit seinem „elektrischen Rätsel“ allgemeines Staunen. Ein elektrischer Strom von über 500 000 Volt vermag ihm nichts anzuhängen. Im übrigen sind die Broth-Sundermann vorzügliche Turner am dreifachen Reud und die beiden Alberts ausgezeichnete Kraftgymnasten. Reudert und Reel liefern eine flotte Tanzpare, Gusti Perlo ist eine flotte Soubrette und Miral von Benzl eine vorzügliche Jodelerin. Ebenso findet der bayerische Charakterkomiker Toni Bud vielen Beifall. Gute kinematographische Bilder machen einen unterhaltenden Abschluß. — Im Apollotheater führt Paula Dubal einen großartigen Dreißiger vor, der Equilibrist Briand imponiert durch seine tolle Automobilsfahrt, wobei er auf dem kleinen Auto Kopf steht. The Waddrooth Family produziert sich mit einem neuen Sensationsstück, Fräulein Vertier ist eine graziose Tänzerin und Gesangsünstlerin, Hugo Kömer ein moderner Humorist und guter Sänger, der mit seinen parodistischen Liedern vielen Beifall findet. Miral Corel unterhält als englische Soubrette und gewandte Vortänzerin. Den Schluß macht der hervorragend leistungsfähige Athlet Alfredo Marschall.

**Aus dem Polizeibericht.** Gestern nachmittags nach 5 Uhr verunglückte ein arbeitstätiger Bierführer in der alten Brauerei Prinz, Herrenstr. 4, beim Hinablassen von gefüllten Bierfässern in den Keller, wobei ihm der linke Unterschenkel abgeklungen wurde. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes von Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne in das städtische Krankenhaus verbracht.

**Mannheim, 20. März.** Zum Kapitel Lehrmittelfreiheit machte Stadtschulrat Sidinger in der Bürgerausschüttung folgende Ausführungen: Im laufenden Schuljahr beträgt die Zahl der Schüler, welche die Lehrmittel unentgeltlich geliefert bekommen, 7873. Das sind 30 Proz. der Gesamtzahl und ein Aufwand pro Kopf von 4 1/2 M., macht den Betrag von 35 000 M. aus. Redner unterstützt den von allen Fraktionen wiederholt geäußerten Wunsch, daß die Abgabe der Lehrmittel an alle Schüler erfolgen soll, deren Eltern dieses wünschen, und zwar ohne Prüfung der Bedürftigkeit.

**Badenweiler, 18. März.** Vom Kandel, Turner und der Galde werden Schneehöhen von 130, 150 und 160 Zentimeter gemeldet bei 6 und 7 Grad Kälte und ausgezeichneten Stibahnen. An den Ausläufern des Gebirges bis zum Rheintal herunter hat der lang andauernde Winter die Arbeiten in den Weinbergen sehr in Rückstand gebracht, so daß der Nebenschnitt, der sonst im Monat Februar vor sich geht, fast noch überall auszuführen ist. — Dem Fonds-Rinderbemittelter Handwerksmeister des Erholungsheims „Friedrichshort“ in Bad Sulzburg ist von der Firma Hammer und Selbing in Karlsruhe anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens der Betrag von 200 M. zugeteilt worden. — In der Versammlung der 3. Mk. des Kreisvereins Vörrach, der der Vorstand des badischen Landesverbandes annahm, wurde beschlossen, die Generalversammlung, verbunden mit einer Landesausstellung für Bienenzucht am 28., 29. und 30. August in Vörrach abzuhalten. — Der Bürgerausschuß in Donaueschingen beschloß, den Rathausneubau nach den Plänen des Herrn Professors Eugen Wed in Karlsruhe, die mit dem ersten Preis beachtet wurden, ausführen zu lassen. Der Gesamtanschlag für das Rathaus beläuft sich auf 250 000 M.

#### Karlsruher Kunst.

Der Lichthof des Karlsruher Kunstgewerbe-Museums enthält gegenwärtig eine Ausstellung von Erzeugnissen der Kunstgewerblichen Meisterkurse des Karlsruher Gewerbe-Museums. Diese Meisterkurse sind im Frühjahr des Jahres 1901 vom Direktor des Museums, Oberbaurat von Kramer, ins Leben gerufen worden. Sie sollen dem Karlsruher Kunsthandwerk durch unmittelbaren Einfluß hervorragender Künstler den Weg aus der rein historischen Stilrekonstruktion zu einem gesunden selbständigen — auch von den Entartungen des „modernen Stils“ freien — künstlerischen Schaffen bahnen. Die Künstler, die bis jetzt zur Leitung der Kurse berufen worden sind, sind Peter Behrens, Richard Niemöller und Paul Hantke; die Teilnehmer sind fast durchweg Karlsruher Kunsthandwerker — außer kleinen Werkstättenmeistern auch größere Firmen. Die Ausstellung gibt ein vielseitiges Bild von den Früchten, welche diese Meisterkurse in einer siebenjährigen Kulturarbeit gezeitigt haben und zeigt, wie weit das angestrebte Ziel: die Entwicklung des künstlerischen Formensinns auf Grund einer sachlichen Lösung jeder Aufgabe aus Zweck und Material erreicht worden ist; namentlich ist die Schulung des Materialgeföhls eine der wichtigsten Aufgaben der Kurse. Wenn nun im einzelnen auch noch Reste von spielerischer Formenbehandlung zu überwinden sind, so sehen wir doch im ganzen, wie der Zug nach konstruktiver Einfachheit und materialgerechter Gebiegenheit durchdringt. Besonders schöne Beispiele in diesem Sinne zeigen namentlich die Drechselarbeiten und die Metallarbeiten: allehand Schalen, Gefäße und Kleinere aus Holz, Gefäße in Zinnblech, Leucht-, Teemagazine u. dgl. aus getriebener Messing mit Emailleinsätzen usw. Aus manchen dieser Arbeiten spricht auch schon eine originelle Erfindungsart; auch eigenartige praktische Ideen, mancherlei Vervollkommnungen der Gebrauchsfähigkeit eines Gegenstandes finden wir vertreten. Die Vereinerung des Farbengeschmacks konnte namentlich auf dem Gebiet der Kunsttischlerei und des Bucheinbands erprobt werden. Was den Arbeiten das eigentliche Fundament ihres künstlerischen Wertes verleiht, das ist die Sorgfalt der persönlichen Durchbildung und Ausföhrung: es ist keine Massenindustrie, sondern gegebenes Kunsthandwerk.

Im Kunstverein hat Adolf Lunz eine Kollektion von Landschaften ausgestellt, in denen er neben einheimischen Motiven auch interessante Objekte aus Galizien — Bauerndörfer von eigenartig malerischem Form- und Farbcharakter — mit dem ihm eigenen satten und harmonischen Reichtum der Farbe behandelt. K. W.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 20. März.** Seine Majestät der Kaiser sprach heute beim Reichstanzler vor.

**Berlin, 20. März.** Seine Majestät der Kaiser verlieh dem türkischen Minister des Äußeren Nisat Pascha das Großkreuz des Roten Adlerordens. Der Reichstanzler empfing gestern Nisat Pascha, auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schön hatte mit Nisat Pascha eine längere Besprechung.

**Wien, 20. März.** Abgeordnetenhause. In der Beratung des Retruentenkontingents erklärte Abg. Dr. Suterejc (Slovene), die Südslaven wünschen den Frieden, weil sie im Kriegsfall gegen ihre eigenen Brüder kämpfen müßten. Sämtliche Völker der Erde werden ihre Pflicht blutigen Herzens erfüllen. Er appelliert an Rußland, daß es seinen Einfluß in Belgrad mit aller Entschiedenheit im Interesse des Friedens geltend mache. Der Landesverteidigungsminister erklärte darauf: Unsere Armee steht wie aus einem Guß, von einem Geiste befeuert, wohlgerüstet, schlagsfertig und achtunggebietend bereit, ihre Treue zu erweisen und zu schützen, was des Bürgers Fleiß geschaffen. Legen Sie nunmehr auch Zeugnis ab für das Vertrauen, das Sie in die Armee setzen.

Der Abgeordnete Chiari erklärte namens des deutsch-nationalen Verbandes: Wir Deutschen wollen nicht den Krieg, wir wollen den Frieden, aber nicht um jeden Preis, nicht um heute den Frieden zu erhalten und morgen den Krieg mit um so größeren Opfern führen zu müssen. Wir werden für das Retruentenkontingent stimmen. Die Debatte wurde darauf geschlossen und die Vorlage mit 289 gegen 103 Stimmen angenommen.

**London, 20. März.** Valfour hat einen Antrag angekündigt, in dem erklärt wird, daß die Politik der Regierung in bezug auf die sofortige Beschaffung von Schiffen des neuesten Typs nicht darauf beruht, daß sie die Sicherheit des Reiches gewährleisten soll.

**London, 20. März.** Bei dem alljährlichen Diner der internationalen Friedensgesellschaft, die gestern Abend unter dem Vorzeichen des Nordens stattfand, brachte Lord Weardale einen Trinkspruch auf die englisch-deutsche Freundschaft aus. Er sagte: Niemand in England kann leugnen, daß es infolge seiner inzularen Lage verpflichtet ist, die Überlegenheit zur See aufrechtzuerhalten. Wir dürfen aber andererseits keinen Moment vergessen, daß das Wachstum von Industrie und Handel im großen Deutschen Reich diesem wie England die Verpflichtung auferlegt, die Flotte in einer Stärke zu erhalten, die einer der Verteidigung

des Landes zur See angemessene sei. (Beifall.) Der zweite Satz sei schwieriger einzusehen infolge der Tatsache, daß England hartnäckig, und wie er glaube, mit Unrecht, an dem Grundsatz festhalte, in Kriegszeiten Privateigentum zur See zu kapern. Votschaftssekretär Kühmann betont, daß jeder an der Förderung der Freundschaft zwischen den beiden Nationen mitwirken soll. Die Rivalität zur See darf dem nicht entgegenwirken.

**London, 20. März.** Über das Flottenprogramm wurden gestern noch mehrere politische Reden gehalten. So sprach Trevelyan in Liverpool. Er erklärte, die Flotte sei das Ergebnis von Übertreibungen und Nervosität. Das deutsche Flottenbauprogramm sei nicht gegen England gerichtet. In London führte der Unterrichtsminister Runciman aus, die Flotte sei grundlos. Er rechtfertigte die Politik der Regierung und legte Bewahrung gegen das Gebären der Opposition ein, die das Flottenprogramm als Wahlparole benütze.

**St. Petersburg, 20. März.** Heute früh ist der griechische Gesandte am St. Petersburger Hofe, Arghropoulos, gestorben.

**Bukarest, 19. März.** Der Finanzminister unterbreitete der Kammer den Budgetentwurf für das Finanzjahr 1909/10. Das Budget balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 435 Millionen. Gegenüber dem Vorjahr weist das Budget eine Erhöhung von 23 961 000 Lei auf.

**Fäbris, 19. März.** Die Belagerung der Stadt dauert fort. In der vergangenen Nacht hörte man unausgesetzt schießen. Die Truppen des Schahs setzten die benachbarten Dörfer in Brand, die von den Einwohnern verlassen werden. Die Brotkrise wird immer bedenklicher.

#### Verschiedenes.

**Frankfurt a. M., 20. März.** Redakteur Hermann Stern begeht heute das 25jährige Jubiläum als Mitglied der Handelsredaktion der „Frankfurter Zeitung“.

**Ludwigshafen a. Rh., 19. März.** Eine schwere Messerfehde ereignete sich verfloßene Nacht 1 Uhr in der Marienstr. auf dem Henshof ab. In einer dortigen Wirtschaft gerieten der Tagner Adam Gutenbach und der Stiefelschmied Drud miteinander in Streit. Der Tagelöhner Braisch nahm Partei für Gutenbach und feuerte später auf der Straße gegen Drud fünf Revolvergeschosse ab. Drud entriß hierauf Braisch den Revolver und brachte ihm sowie Gutenbach eine ganze Anzahl Stiche bei, die beide schwer verletzten. Namentlich hat Braisch lebensgefährliche Stichwunden am Hals erlitten. Der Täter wurde verhaftet.

**Wien, 20. März.** Der Präsident des Evang. Oberkirchenrats, Geh. Rat Rudolf Frenz, Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben.

#### Die Fahrten des Reichsluftschiffes.

**Friedrichshafen, 20. März.** Die gestrige Fahrt des Reichsluftschiffes galt einer Belastungsprobe. Es fuhr außer dem Grafen Zeppelin und den militärischen Vorgeleiteten der Luftschifftruppe auch eine Anzahl Soldaten mit, so daß das Luftschiff im ganzen 26 Personen zu tragen hatte, die größte Zahl, die bisher je ein Luftschiff getragen hat. Geleitet war das Luftschiff bei der Fahrt von Hauptmann George und Oberingenieur Müller. Die Fahrt bildet ein weiteres wertvolles Glied in der langen Kette der Erfolge des starren Systems, und war strategisch von besonderer Wichtigkeit. Die hohe Tragfähigkeit wird, wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, bei dem jetzt in Bau befindlichen neuen Luftschiff noch bedeutend erhöht werden.

#### Wetterbericht des Zentralbureaus für Metrologie und Hydr.

Die nordwestliche Depression hat sich seit gestern erheblich verflacht; von ihr aus nehmen die Barometerstände bis zu Hochdruckgebieten zu, die über dem Nordosten und dem Südosten Europas lagern. In Deutschland ist bei südöstlichen Winden das Wetter meist heiter, im Osten herrscht dabei Frost. Die Depression wird sich voraussichtlich nur wenig geltend machen; es ist deshalb wenig bewölkt, meist trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

**Wetternachrichten aus dem Süden**  
vom 20. März früh.  
Lugano bedeckt 3 Grad, Triest bedeckt 8 Grad, Florenz bedeckt 9 Grad, Rom Regen 11 Grad, Cagliari bedeckt 13 Grad, Brindisi heiter 9 Grad.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. in mm	Feuchth. seit in Proz.	Wind	Himmel
19. Nachts 9 <sup>U.</sup>	743.2	5.0	6.2	95	E	heiter
20. Morgs. 7 <sup>U.</sup>	744.4	1.3	4.5	89	SE	wolfig
20. Mittags 2 <sup>U.</sup>	742.9	16.7	4.5	32	SE	h. bedeckt

Höchste Temperatur am 19. März: 12.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.4.  
Niederschlagsmenge, gemessen am 20. März, 7<sup>U.</sup> früh: 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins** am 20. März, früh: Schusterinsel 0.75 m, gestiegen 10 cm; Rehl 1.29 m, gestiegen 9 cm; Rajau 2.96 m, gestiegen 1 cm; Mannheim 1.65 m, gestiegen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Dr. Wiggers  
**Kurheim** (Sanatorium)  
Partenkirchen  
(Oberbayern)  
für Innere-Nervenranke und Erholungsbedürftige.  
Geschützte Suldage, großer Park, modernste Einrichtung, jeglicher Komfort. Lift, Zimmerkühlung. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. 3 Aerte.  
R. 993

en gros. **Julius Strauß, Karlsruhe.** en détail.  
Kaiserstrasse 189, zwischen Herren- und Waldstraße.  
Bedeutendes Spezialgeschäft in Wesagartikeln, aller Arten Wesagstoffen, Rasementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strawatten, Fächer. Ständiger Eingang von Neuheiten.

# Inventur-Ausverkauf.

Eine große Partie echter Perser- und kleinasiatischer Teppiche habe ich aus meinem regulären Lager ausgeschieden, um sie im Ausverkauf

**weit unter dem Preise abzusetzen.**

Darunter sind Speisezimmerteppiche, Herrens- und Salontepiche in allen Größen und Preislagen.

## Orient-Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe

Grossh. Bad. Hofflieferant

Kaiserstraße 157

Wer wäscht

brauche nur

## Dr. Henkels Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt

**in der ganzen Welt.**

### Persil:

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

### Dixin:

Paket 25 Pfg.

Henkels  
Bleichsoda:

Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft.

**Wäscht von selbst**

ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird blendend weiß, frisch und duftig **wie von der Sonne gebleicht!**

Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit u. Geld, größte Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Beste Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchenschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkereigeräten, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Karlsruhe. — Museumssaal.  
Montag den 22. März 1909, abends 8 Uhr,  
**LIEDER-ABEND**  
(Abschieds-Konzert)

von  
**Tilly Koenen.**

Am Klavier: **Bernard Tabernal.**

Konzertflügel Blüthner a. d. Lager des Herrn Hofl. L. Schweisgut hier.  
Eintrittskarten: Saal 4, 3, 2 Mk., Galerie Mk. 2.50 u. 1.50, in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz**, Kaiserstraße 114, Telefon 1850, und an der **Abendkasse**.



Beste Diät bei Husten u. Catarrh.  
In  
**Krippen  
Milchküchen  
Säuglingsheimen**  
werden täglich mit bestem Erfolg verwendet.

**Löflund's**  
Malz-Extract, bekannt als vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel  
Malz-Suppen-Extract für magerdarmkranke Kinder  
Malz-Leberthran für zarte, scrophulöse Kinder  
Milchzucker für Säuglingsernährung. Reinste Marke.  
Nähr-Maltose, neue lösliche Nahrung für schlecht entwickelte Kinder.  
Malz-Extract-Husten-Bonbons.  
Nur die ächten von **ED. LÖFLUND & Co.** GRUNBACH bei Stuttgart.



**Emil Schmidt & Cons.**  
Kaiserstrasse 209 (gegenüber dem Moningerbau), Hebelstrasse 3, Ingenieur-Bureau und Lager.  
Beleuchtungskörper, Gas, Elektrisch und Hängeglühlicht.  
Bade-Einrichtungen.  
Waschtoiletten in Marmor und Fayence.  
Ständig Eingang von Neuheiten  
Rabattmarken!



**Sinner-Bier**

**Friedrichshof**  
Direktion G. Münzer.  
Sonntag, den 21. März  
Auf vielseitiges Verlangen  
**Großes Starkbierfest**  
(Bock - Fest)  
**Karlsruher Bürgerbräu**  
(Sinner Spezial-Starkbier).  
Frei-Konzerte morgens 11 Uhr: Zigeuner-Kapelle abends 8 Uhr: Art.-Kapelle Liese.  
Eintritt frei! Eintritt frei!  
Spezialität: Münchner Weißwürste.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft  
**JANUS**  
in HAMBURG  
Gegründet 1848  
Liberalste Versicherungs-Bedingungen. Lebens-Versicherung für Abgelehnte.  
Kostenlose Auskunft, gewissenhafte Beratung durch Direktion und Vertreter. An allen Orten Vertreter und Inspektoren gesucht. Bezugnahme auf dieses Inserat erbeten!  
Gesamtaktiva über 65 Mill. Mk.  
Gesamtaktiva über 65 Mill. Mk.  
Lebens-Renten-Versicherung—Unfall-Haftpflicht-Versicherung  
Vertretung für **Baden**:  
Subdirektion **Ed. Schlund, Freiburg i. B.**, Scheffelstr. 26

**Markt 1 Million**  
find als Gemeindedarlehen unter außerordentlich günstigen Bedingungen zu vergeben. 2.921.4.1  
Offerten an Rudolf Moise, Karlsruhe, unter F. K. 4200.  
Perfekte  
**Herrschaftsföhdin**  
gesucht nach Basel.  
Zeugnisse u. Photographie sub Chiffre V 2021 a an Haasenstein & Vogler, Basel.

**Bad. Rote +** Lose à 1 M  
**Nur Geldgewinne**  
Ziehung 17. April 1909  
3388 Bargewinne ohne Abzug  
**44 000 M.**  
2 Hauptgewinne  
**20 000 M.**  
3386 Gewinne  
**24 000 M.**  
11 L. 10 M.,  
Lose à 1 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)  
empfiehlt Lotterie - Unternehmer  
**J. Stürmer** Straßburg i. E.  
Langstraße 107  
In Karlsruhe:  
**Carl Götz**, Hebelstr. 11/15.